



SingulArch Grabungen

**Grabungsbericht
Germaringen-Untergermaringen, OAL: Georgiberg
Friedhofserweiterung, VU-2009
M-2007-60045-3
Mai, Juni, Dezember 2009**



**Beauftragt durch:
Gemeinde Germaringen**

**Projektbetreuung:
Planungsbüro Daurer**

Autoren: S. Biermeier M.A., A. Kowalski
Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingulArch Grabungen
Hübnerstr. 17 · 80637 München
Tel. +49(0)89 12023966 · Fax +49(0)89 12023967
www.singularch.com

1. Vorbemerkung

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) beauftragte die geplante Friedhofserweiterung im Bereich der Vorburg des Burgstalles am Georgenberg in Untergermaringen mit archäologischen Maßnahmen (Abb. 1).

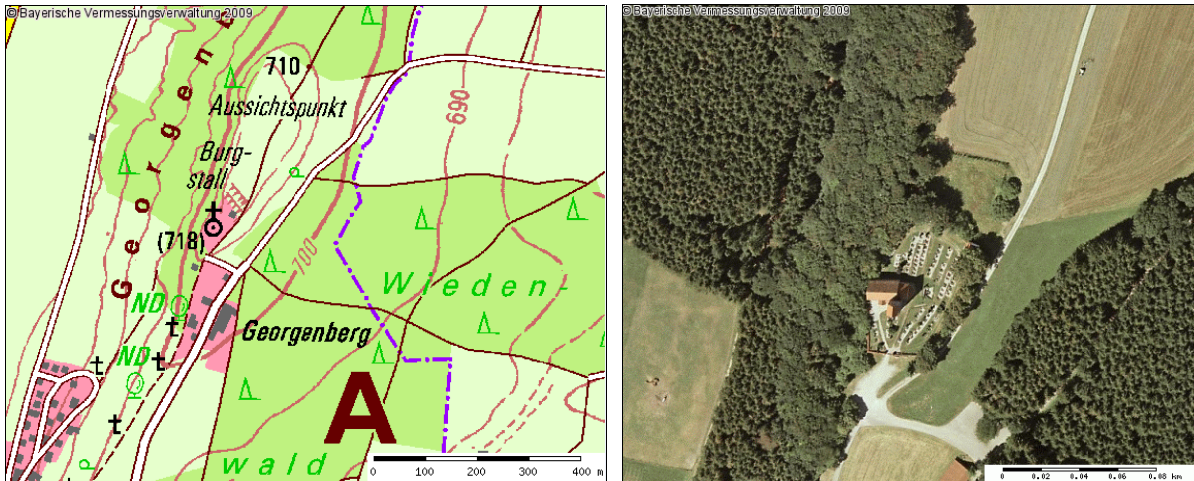


Abb. 1 Der Georgenberg in topografischer Karte und im Luftbild (Quelle: Bayernviewer Denkmal).

Mit der Ausführung der archäologischer Sondagen und nachfolgender Flächenöffnungen wurde Fa. SingulArch von der Gemeinde Germaringen beauftragt.



Abb. 2 Der Georgenberg von Süden aus gesehen.

Die gesamte Maßnahme wurden zwischen dem 21.05.09 und dem 09.12.09 an insgesamt zehn Arbeitstagen durchgeführt. Neben zwei Wall-/Grabenschnitten erfolgte im Juni eine fast vollflächige Untersuchung im Inneren des Vorburgareals (Abb. 3).

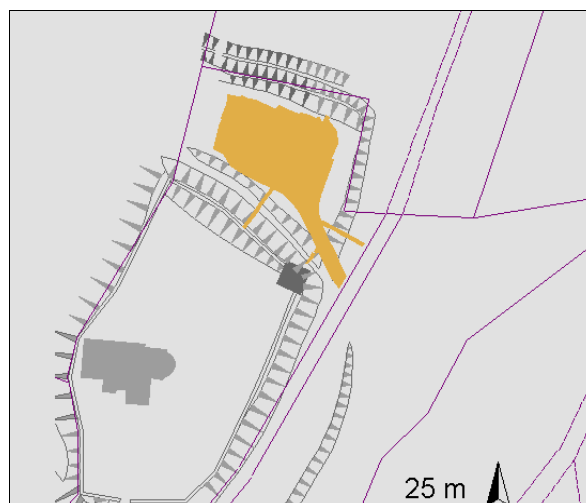


Abb. 3 Gegrabene Teilbereiche (beige Fläche).

Abschließend wurden im Dezember noch die Profile des Mauerdurchbruches durch die Friedhofsmauer dokumentiert.

2. Das Grabungsareal: Sondagen, Schnitte, Flächenöffnungen

Auf dem Georgenberg – einem Nord-Süd-verlaufenden Höhenrücken nordöstlich von Untergermaringen – befindet sich ein mittelalterlicher Burgstall (Abb. 4). Im Zentrum der Hauptburg steht die um 1180 überwiegend aus Süßwassertuff errichtete Kirche St. Georg, an die man im 15. Jahrhundert einen aus Backsteinen konstruierten Turm gesetzt hat (Titelbild, Abb. 5). Um die Kirche besteht heute ein Friedhof. Der Verlauf der Umfassungsmauer spiegelt in etwa die ehemalige Ausdehnung der Hauptburg wider. Nördlich davon – durch einen Wall und noch deutlich ausgeprägten Graben getrennt – befindet sich ein ca. 40 m x 50 m großes Vorburgareal mit einem auf der Nord- und Ostseite maximal 1 m hoch erhaltenen Wall (Abb. 5). Auf der Westseite reicht das Innere der Vorburg bis an den heute bewaldeten Steilabfall des Georgenberges heran. Ein ehemals vielleicht vorhandener Wall auf dieser Seite könnte aberodiert sein.



Abb. 4 Das Vorburgareal im Luftbild mit dem Hebedrachen vor Grabungsbeginn. Blickrichtung Süden.

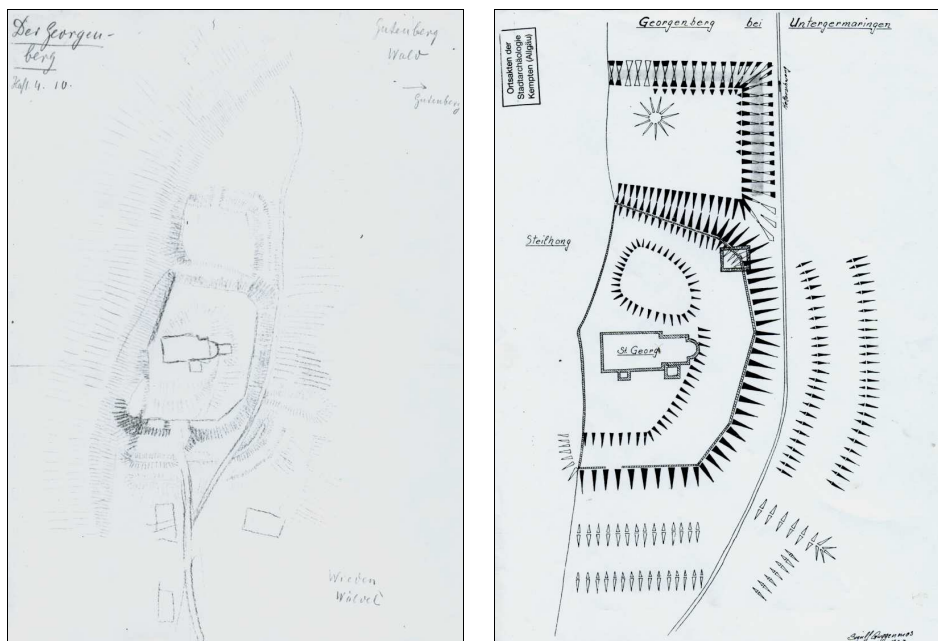


Abb. 5 Ältere Geländeaufnahmen der Haupt- und Vorburg.

In der Südostecke der Vorburg ist die Anbindung an die Hauptburg durch die Anlage einer Zufahrt zerstört worden.

Das Innere des Vorburgareals steigt nach Westen hin um fast 3 m an. Zunächst waren vom BLfD acht Sondage- bzw. Wall-/Grabenschnitte gefordert. Sie sollten u.a. auch zur Klärung beitragen, ob durch die hölzernen Messtürme des Bayerischen Landesvermessungsamtes ehemals vielleicht vorhandene archäologische Substanz in Mitleidenschaft gezogen worden ist (Abb. 6).



Abb. 6. Vermessungsturm auf dem Georgiberg (Quelle: Allgäuer Zeitung das allgäu online vom 17.12.2007).

Vor Grabungsbeginn wurde von Fa. SingulArch eine Absteckung der vom BLfD geforderten Sondagen und Wall-/Grabenschnitte durchgeführt. In Rücksprache mit dem BLfD wurde deren Lage teilweise modifiziert, um entweder nicht zu nah an die Wallschüttung zu geraten, was den Verlust archäologische Substanz bedeutet hätte, oder weil z.B. Wurzelwerk größerer Bäume eine Umplanung erforderte (Abb. 7).

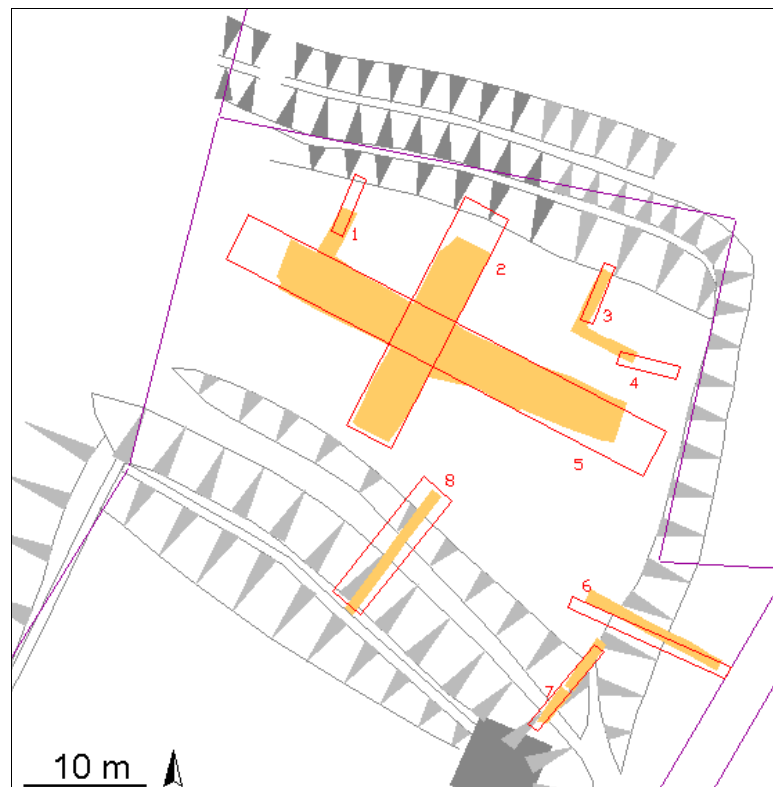


Abb. 7 Lage der Sondagen. Rot: geplant. Beige: ausgeführt.

Da bei den Sondagen im Inneren der Vorburg nur wenige Befunde zu Tage kamen, die sich mit der Vorburg in Zusammenhang bringen ließen (im Folgenden „vorburgzeitlich“), plädierte das BLfD für einen flächigen Oberbodenabtrag, der am 23. und 24. Juni ausgeführt wurde. Das gesamte untersuchte Areal betrug rund 700 m² (vgl. Abb. 3).

3. Erdbaumaßnahme

Der am 25. Mai begonnene Oberbodenabtrag musste nach einer Stunde wieder abgebrochen, da der samt Fahrer bereitgestellte Mobilbagger weder über eine schwenkbare Humusschaufel noch über einen 1m breiten Grabenraumlöffel verfügte (Abb. 8 links). Die Gemeinde organisierte noch am selben Tag ein geeigneten 8t-Kettenbagger (Abb. 8 rechts).

Die Erdarbeiten der Schnitte 1 bis 6 führte dann Herr Kowalski am 25. und 26 Mai aus. Am 17. Juni wurden Sondage 7 und Wall-/Grabenschnitt 8 von Herrn Biermeier von Fa. SingulArch angelegt.



Abb. 8 Links: Mobilbagger. Rechts: 8t-Kettenbagger.

Die nachfolgenden Flächenöffnungen hat Herr Wengenmayr von der Fa. Fuchs aus Mauerstetten mit einem 14t-Mobilbagger durchgeführt (Abb. 7).



Abb. 9 Oberbodenabtrag mit dem 14t-Mobilbagger.

Für die Anlage von Arbeitsgruben neben den Befunden wurde wieder der 8t-Minibagger eingesetzt.

4. Bodenaufbau

Im Inneren des Vorburgareals war eine Humusauflage von meist 0,1 bis 0,2 m feststellbar. Darunter folgte ein Mischhorizont etwa gleicher Mächtigkeit. Der anstehende, sehr kompakte Moränenkies wurde also meist in 0,3 bis 0,4 m Tiefe angetroffen (Abb. 10).

Auffällig war, dass die Mächtigkeit der Auflage zum tiefer liegenden Ostteil hin nicht merklich zunahm.



Abb. 10 Bodenaufbau im Bereich von Profil CD des Gräbchens Bef. 9:
Humus>Mischhorizont>Befund>Kies.

5. Grabungsdauer, Grabungsverlauf

Am 21. Mai wurde die Absteckung der vom BLfD geforderten Schnitte vorgenommen. Die Erdarbeiten der Schnitte wurden am 25. und 26. Mai ausgeführt. Tags darauf wurden die Befunde in den Schnitten im Inneren der Vorburg im Planum dokumentiert und der Wall-/Grabenschnitt 6 gezeichnet.

Die Arbeiten wurden dann erst wieder am 17. Juni aufgenommen. An diesem Tag wurden die Profile der Befunde angelegt und dokumentiert, die nicht im Zusammenhang mit den Vermessungstürmen standen.¹ Außerdem wurden an diesem Tag die Profile der Schnitte 7 und 8 gegraben, die am 22. Juni fertig gezeichnet und fotografiert werden konnten.

Der flächige Oberbodenabtrag im Inneren der Vorburg erfolgte am 23. und am 24. Juni. Die Dokumentation der dabei zu Tage gekommenen Befunde bei stark regnerischem Wetter war am 25. Juni abgeschlossen.

Es folgte eine längere Grabungsunterbrechung, da die Lage des ausstehenden Schnittes durch die Friedhofsmauer – der spätere Zugang zur Friedhofserweiterung – noch nicht feststand. Der Mauerschnitt wurde von einer Fremdfirma mit Mauersägen angelegt. Die abschließende zeichnerische und fotografische Dokumentation des Mauerprofils erfolgte am 09.12.09.

6. Grabungsmannschaft

Die Wissenschaftliche Grabungsleitung hatte Herr Stefan Biermeier M.A. inne. Die technische Leitung oblag Herrn Axel Kowalski. Als Fachkräfte arbeiteten Herr Tobias Brendle M.A., Herr Nils Determeyer, Frau Marlies Schneider M.A. und Herr Simm M.A. (Abb. 11).



Abb. 11 v.l.n.r.: Biermeier, Brendle, Determeyer, Kowalski, Schneider, Simm.

Innerhalb der Dokumentation sind die Bearbeiter mit ihren Initialen aufgeführt (als Zeichner, Bildautor, Finder etc.).

¹ Die sicher neuzeitlichen Befunde waren nach Herrn Dr. Dietrichs Vorgaben lediglich im Planum zu dokumentieren.

7. Dokumentation

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Funde, Tagebuch etc.) wurden mit dem Pocket-PC in der Software SingulArch-Pocket erfasst.

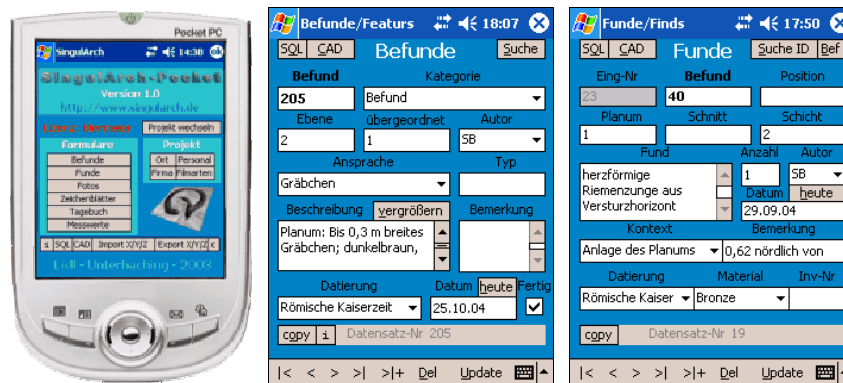


Abb. 12 Grabungsdokumentation mit SingulArch-Pocket

Der Dokumentation liegen Datenbank und Listenausdrucke sowohl in digitaler als auch in Papierform bei.

Für die Vermessungsarbeiten konnten die Koordinaten zweier Grenzsteine herangezogen werden (Abb. 13).

Code	rechts	hoch
FP-10000	4401875.83	5312728.8
FP-10001	4401839.95	5312765.02

Abb. 13 Festpunktkoordinaten.

Da kein Höhenanschlusspunkt zur Verfügung stand, wurde aus dem von Auftraggeberseite zur Verfügung gestellten Plan mit Höhenlinien markante Punkte ausgewählt und gemessen. Auf diese Weise konnte ein relativ genaue Höhe gewonnen werden. Um diese im Falle künftiger Untersuchungen verwenden bzw. kontrollieren zu können, wurde sie auf einen amtlichen Messnagel an der Nordecke der Friedhofsmauer übertragen (721,072 müNN).

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 600 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt. Die Kartierung der rund 2500 codierten Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in AutoCAD LT 2000 (Abb. 14).

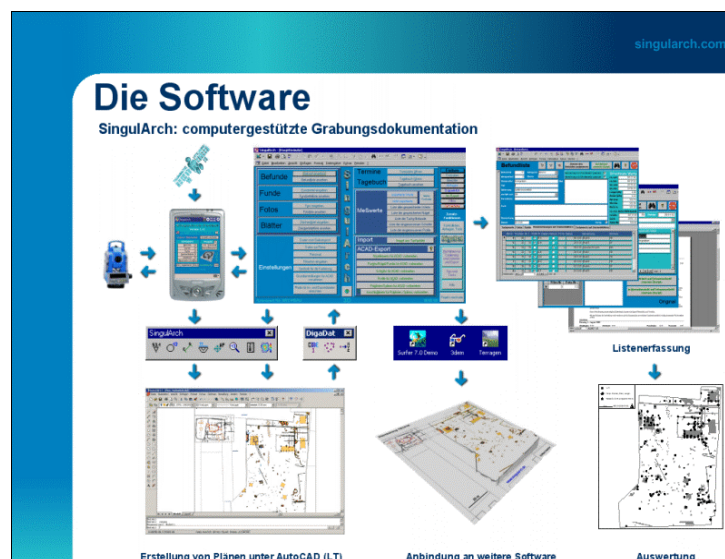


Abb. 14 SingulArch: Datenbanksystem zur computergestützten Grabungsdokumentation.

Die CAD-Pläne liegen der Dokumentation als AutoCAD-DWG-, DXF-, und PDF-Dateien und als Papiaerausdrucke bei.

Von Befundprofilen, den Wallgrabenschnitten und dem Mauerdurchbruch wurden kolorierte Zeichnungen im M. 1:20 angefertigt (Abb. 15).

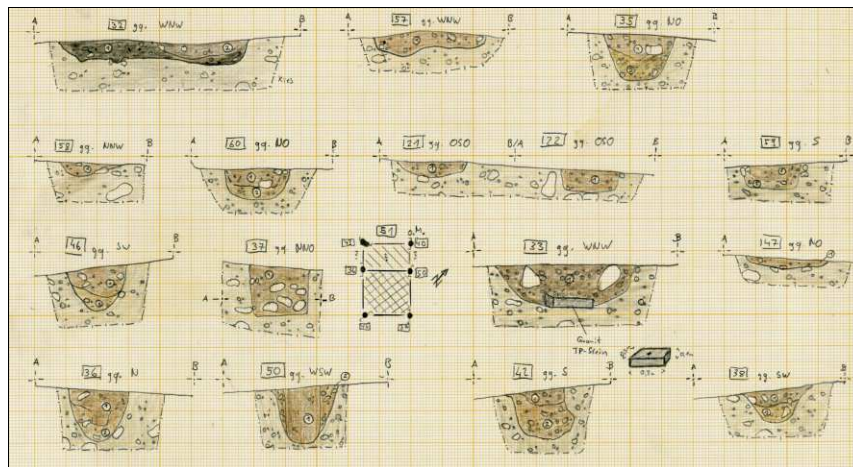


Abb. 15 Zeichenblatt 6 (Ausschnitt).

Die Fotodokumentation besteht aus 135 datenbanktechnisch erfassten Digitalfotos und 134 Dias.² Neben den fortlaufend von 001 bis 136 durchnummerierten Fotos wurde auch eine inhaltlich nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung in einem zweiten Dateiodner abgelegt (Abb. 16).³

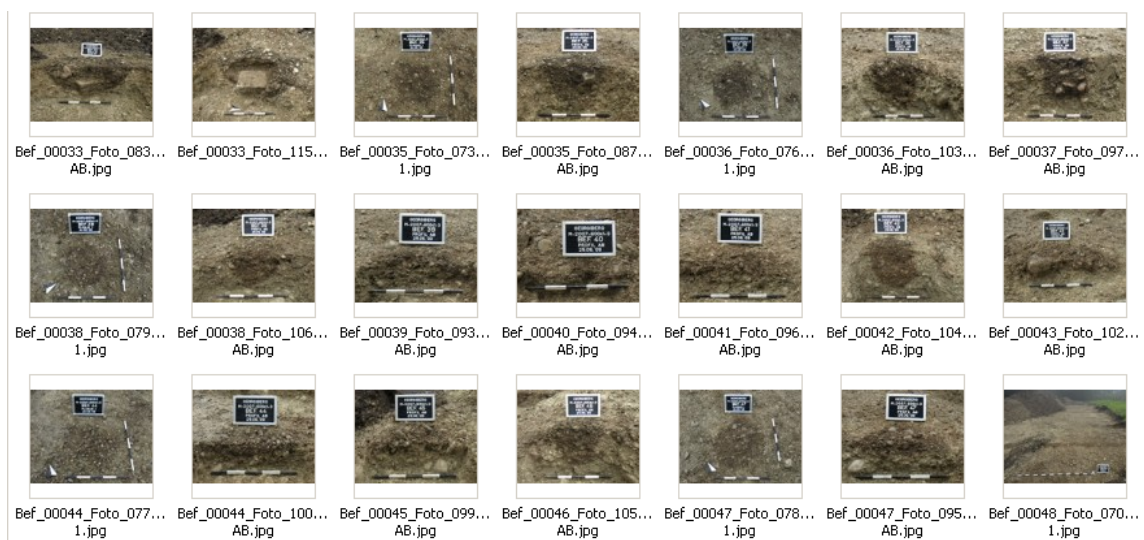


Abb. 16 Nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung der Digitalfotos.

Parallel zur herkömmlichen Fotodokumentation wurden einige Luftbilder mit dem Hebedrachen und zahlreiche Arbeitsfotos mit verschiedenen Digitalkameras angefertigt. Sie sind Bestandteil der digitalen Dokumentation.

Das Fundmaterial umfasst 15 in der Datenbank erfasste Fundkomplexe. Ein Teil der Funde wurde nach Ende der Grabung der Gemeinde überlassen (vgl. Kapitel 8). Das Fundmaterial wurde nach Ende der Grabung gewaschen. Ziegel, Mörtelproben und Metall wurden lediglich trocken gereinigt.

² Vom Landesamt wurde irrtümlich eine fehlerhafte Maßnahmennummer mitgeteilt. Aus diesem Grund ist die Beschriftung der Fototafel fehlerhaft (M-2007-60041-3 anstatt M-2007-60045-3).

³ Der Dateiname setzt sich wie folgt zusammen: Bef_Befundnummer_Foto_Fotonummer_Objektart. Durch die zwischengeschaltete Fotonummer ist gewährleistet, dass die Fotos zu einem Befund in Reihenfolge der Bearbeitung im Ordner liegen und so ein schneller Überblick über die Arbeitsschritte eines bestimmten Befundes gewonnen werden kann.

Die gesamte beschreibende Dokumentation liegt in digitaler Form (als Datenbank, RTF-, PDF-, ASCII-Dateien) und in Form von Ausdrucken der Dokumentation bei (Abb. 17).

Germaringen-Untergermaringen, OAL: Georgsberg, Friedhofserweiterung, VU-2009 M-2007-60045-3
Bef/St-Nr: 33

Kategorie: **Befund** übergeordnet: 26 Ebene: 3 Fertig
 Ansprache: **Grube** Typ: Datierung: **Neuzeit**
 Parzelle(n): **Flur-Nr. 125**
 Fazit: **Planum 1: rechteckig mit kaum gerundeten Ecken (NNO-SSW 0,86 m; WNW-OSO 0,8 m);
 dunkelbraun, humos-kiesig mit einigen sterilen Einsprengseln (Sticht 1). Liegt im Kies.
 Profil AB: wannenförmig. Schicht 1: dunkelbraun, humos-kiesig. Randlich zwei 13 cm große Kiesel.
 Unten im Zentrum Granitwerkstein. Ecke ragt 10 cm in SW-Richtung aus Profil
 25.06.09
 Restbefundentnahme: TP-Stein mit Mittelkreuz komplett freigelegt, fotografiert und vermessen. Er ist
 0,3 x 0,3 m groß und knapp 10 cm hoch. Orientierung: NS.**

Koord.: x von: **4401855.05** y von: **5312740.72** x bis: **4401856.08** y bis: **5312741.74**
 Länge (NS): **1.02** Breite (WO): **1.03** Niv max: **717.44** Niv UK: **717.33**
 verfaßt von: **SB** Datum: **24.06.2009**

Funde

FZ-Nr.	Pos.	Datierung	Funde	Anzahl	Material	Datum	Bearb.	Bemerkung
10		20. Jh.	Vermessungspunkt (liegender Stein mit Messkreuz). Wurde im Zuge der Bearbeitung des Befundes 33 freigelegt.	1	Stein	25.06.2009	AK	Wurde Herrn Bgm Rager überlassen

xy,z: 4401855.56,5312741.19,717.439
 Verbleib: Gemeinde
 Kontext: Anlage Baggerplanum
 Flur-Nr: 125

Digital

Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Blickr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlsch.
	1/74	<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input checked="" type="checkbox"/>	NW		MS	24.06.2009	<input type="checkbox"/>
	1/83	<input checked="" type="checkbox"/>	Profil AB mit Vermessungspunkt		<input checked="" type="checkbox"/>	NW		MS	24.06.2009	<input type="checkbox"/>
	1/115	<input checked="" type="checkbox"/>	Arbeitsfoto Vermessungspunkt		<input type="checkbox"/>	W		MS	25.06.2009	<input type="checkbox"/>

Dia

Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Blickr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlsch.
	5/14	<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input checked="" type="checkbox"/>	NW		MS	24.06.2009	<input type="checkbox"/>
	5/23	<input checked="" type="checkbox"/>	Profil AB		<input checked="" type="checkbox"/>	NW		MS	24.06.2009	<input type="checkbox"/>
	6/21	<input checked="" type="checkbox"/>	Arbeitsfoto Vermessungsstein		<input type="checkbox"/>	W		MS	25.06.2009	<input type="checkbox"/>

Handzeichnungen auf dem Zeichenblatt:

ZB-Nr	Pos.	M. 1:	Profil/-detail	Planum/-N	Bemerkung	Datum	Zeichner
6		20	<input checked="" type="checkbox"/> AB	<input type="checkbox"/>		25.06.2009	SB

Abb. 17 Befundbogen des Befundes 33.

Die Grabungsdokumentation beinhaltet

- einen Grabungsbericht
- einen Ordner mit
 - Grabungsbericht in Schwarzweiß
 - Computerausdrucken der Datenbankanhalte (Tagebuch, Befund-, Fundlisten etc.)
 - Plan
 - Dias
 - Din A4-Zeichenblätter
 - Sonstigem
- eine DVD mit
 - Grabungsbericht
 - CAD-Plänen
 - Digitalen Grabungsfotos, sonstigen Bildern
 - Scans der Zeichenblätter
 - Datenbank mit allen Listen und Beschreibungen im Format ACCESS 2000
 - ASCII-, PDF- und RTF-Versionen der Datenbanktabellen und -berichte
 - Sonstigem
- 1 Mappe mit einem Din A3-Zeichenblättern
- 1 Eurobox mit Funden

8. Fundmaterial

Bei Anlage des Schnittes 8 kamen aus dem Humushorizont etliche Dach- und Vollziegelfragmente zu Tage, die fotografiert, nicht jedoch aufbewahrt wurden (Fundzettel 1, 2; Abb. 18).



Abb. 18 Ziegel aus Humushorizont bei Anlage von Schnitt 8 (Fundzettel 1, 2).

Menschenknochen, die sich bei einer Begehung des westlichen Abhanges, unterhalb des Friedhofes fanden, wurden dem Diakon zur Wiederbestattung überlassen (Fundzettel 8, Abb. 19 links).



Abb. 19 Fundmaterial, das der Gemeinde überlassen wurde.

Herr Rager erhielt Fundmaterial, das im Zusammenhang mit dem ehemaligen Vermessungsturm steht (Abb. 19): große Eisennägel aus dem Humushorizont (Fundzettel 7) im Umfeld der Befunde 13-18, der topografische Punkt unterhalb des ehemaligen Vermessungsturmes, der vom Maschinisten der Fremdfirma versehentlich ausgebaggert wurde (Fundzettel 9) und eine Steinplatte mit Messkreuz (Fundzettel 10).⁴ Das übrige, an das Landesamt übergebene Fundmaterial setzt sich zusammen aus einem winzigen Scherbenfragment vorgeschichtlicher Machart, einer glasierten Scherbe, und Ziegel- und Mörtelproben.

Für ein Ziegel(?) - Fragment mit weißen Anhaftungen(?) und einen Eisendraht aus der oberen Verfüllung des Grabens Bef. 54 wurde bei der Auffindung noch angenommen, es könne sich um eine bemalte (latènezeitliche) Scherbe und eine Fibelnadel mit aufgebogener Spirale handeln (Abb. 20). Nach näherer Begutachtung dürfte es jedoch lediglich neuzeitlicher Abfall sein, der mit der Einrichtung der Zufahrt zur Vorburg an diese Stelle gelangte.

⁴ Dass es sich um einen vermarkten, trigonometrischen Punkt handelte, wurde erst während der Bearbeitung des Befundes 33 erkannt. Da der Stein im Zuge der Freilegung um einige Zentimeter bewegt wurde und nicht gewährleistet werden konnte, dass die Steinplatte bei den Planierungsmaßnahmen in situ verbleibt, wurde sie abgeborgen.



Abb. 20 Neuzeitliche(?) Funde aus der oberen Verfüllung des Grabens 54 (Fundzettel 4, 5).

Auf die Ziegel- und Mörtelproben der Friedhofsmauer wird weiter unten eingegangen.

9. Befunde

9.1. Das Innere der Vorburg

In der Westhälfte der Vorburg befanden sich etliche Pfostenstellungen der Vermessungstürme für die Bayerische Landesaufnahme (Abb. 6, 21, 22).



Abb. 21 Kernbau des Vermessungsturmes: Schwellbalkenkonstruktion mit Pfosten in den Ecken und zentraler Grube für trigonometrischen Punkt.

Vermutlich hat man im Zuge der Errichtung der Türme, die mehrfach erneuert werden mussten, archäologische Substanz zerstört, denn in diesem Bereich konnten keine Befunde festgestellt werden, die sich mit der Vorburg in Zusammenhang bringen lassen. Dagegen waren im tiefer liegenden Südostteil einige Pfostenstellungen nachweisbar. In einem Fall ließen sie sich zu einem 2,2 m großen Pfostenbau ergänzen (Abb. 22).⁵

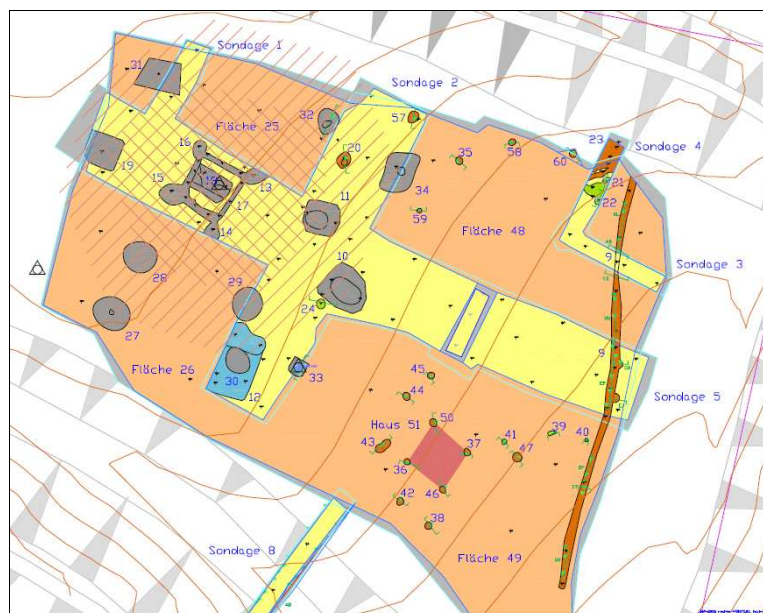


Abb. 22 Die gegrabene Fläche im Inneren der Vorburg.

⁵ Evtl. könnten auch die nur sehr flachen Befunde 43 und 44 zu dem Haus Bef. 51 gehören. Es ergäbe sich dann ein etwas schiefwinkliger Sechspfostenbau).

Ein Gräbchen innerhalb des östlichen Walles (Bef. 9) könnte im Zusammenhang mit der Entwässerung der Anlage stehen. Der unregelmäßige Verlauf (vgl. Abb. 22) und der fehlende Nachweis interner Pfostenstellungen sprechen gegen eine Palisade o.ä. Eine Drainagefunktion scheint auch die Tatsache zu stützen, dass der anstehende Moränenkies stark verdichtet ist und aufgrund des hohen Feinkornanteils Wasser nur sehr langsam versickern lässt (Abb. 23).



Abb. 23 Gräbchen 9 in Planum und Querprofil. Vor dem Profilfoto musste Wasser abgeschöpft werden.

9.2. Zufahrt im Südosten

Im Bereich der rezent Zufahrt im Südosten waren einige Pfosten feststellbar. Das angeschnittene Gräbchen Bef. 52 fluchtet etwa mit Gräbchen 9 (Abb. 24).

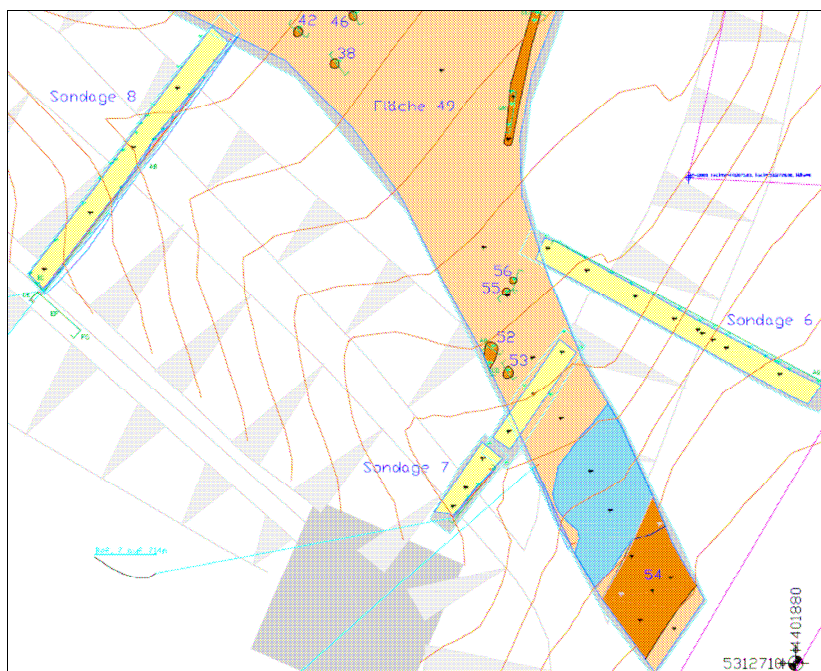


Abb. 24 Befunde im Bereich der Zufahrt im Südosten, Lage der Wall-/Grabenschnitte 6-8.

Der südöstliche Graben der Vorburg (hier Bef. 54) zeichnete sich deutlich im Planum ab. Über das Aussehen der ehemaligen Anbindung der Vor - zur Hauptburg waren jedoch keine Erkenntnisse zu gewinnen. Weiter unten wird auf die Möglichkeit verwiesen, dass die Vorburg älter sein könnte als die Hauptburg. Sollte dies zutreffen, müsste davon ausgegangen werden, dass die Ecksituation der Vorburg bereits im Zuge der Errichtung der Hauptburg zerstört worden ist.

9.3. Wall-/Grabenschnitt 6

In Schnitt 6 konnten Reste der ehemaligen Wallschüttung und der mit einerodiertem Material des Walles verfüllte Graben im Profil dokumentiert werden (Abb. 24, 25).

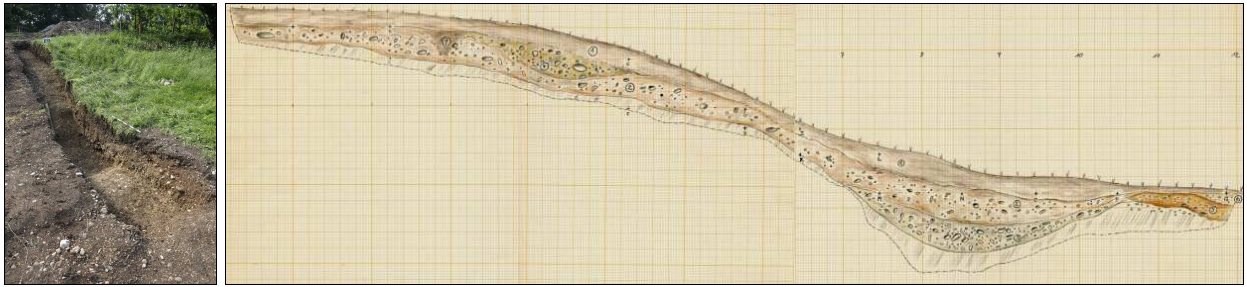


Abb. 25 Wall-/Grabenschnitt 6 der Vorburg (Zeichnung gegen NO).

Aus der rötlichen, lehmigen Schicht östlich des Grabens stammt ein winziges Keramikfragment vorgeschichtlicher Machart.

9.4. Grabenschnitt 7

Mit Schnitt 7 ließ sich die exakte Lage des Grabens zwischen Haupt- und Vorburg eruieren (Abb. 24, 26).



Abb. 26 Grabenschnitt 7 zwischen Vor- und Hauptburg im Bereich der SO-Ecke (gegen SO).

9.5. Wall-/Grabenschnitt 8

Interessante Erkenntnisse lieferte Schnitt 8, der vom Nordwall der Hauptburg (ab Außenkante Friedhofsmauer) bis ins Innere der Vorburg reichte (Abb. 24, 27, 28).



Abb. 27 Links: Übersicht über Wall-/Grabenschnitt 8 (gegen Süden).
Mitte: Graben (gegen SO). Rechts: Wall mit Mauerfundament (gegen SO).

Die Friedhofsmauer befindet sich nach Aussage des Profils ca. 1 m hinter der eigentlichen Wallkrone (Abb. 27 rechts, 28).



Abb. 28 Wall-/Grabenschnitt zwischen Vor- und Hauptburg (gegen SO).

Sowohl innerhalb, als auch außerhalb des eigentlichen Grabens scheinen Gräbchen zu verlaufen, denn die seichten, muldenförmigen Vertiefungen waren auch im Gegenprofil erkennbar. Auffällig war die Zweiphasigkeit des Grabens. Der jüngere der war als Spitzgraben mit südöstlich anschließender Berme ausgeführt. Es erscheint denkbar, dass es sich bei dem älteren Graben, der locker mit größerem Kies verfüllt war und der auf der Sohle eine zusätzliche Eintiefung aufwies, um den eigentlichen Graben der Vorburg handelt. Durchaus vorstellbar ist daher, dass die Vorburg älter ist, als die Hauptburg.

9.6. Mauerschnitt

Der Wall-/Grabenschnitt 8 reichte bis an die Friedhofsmauer heran (Abb. 29).⁶

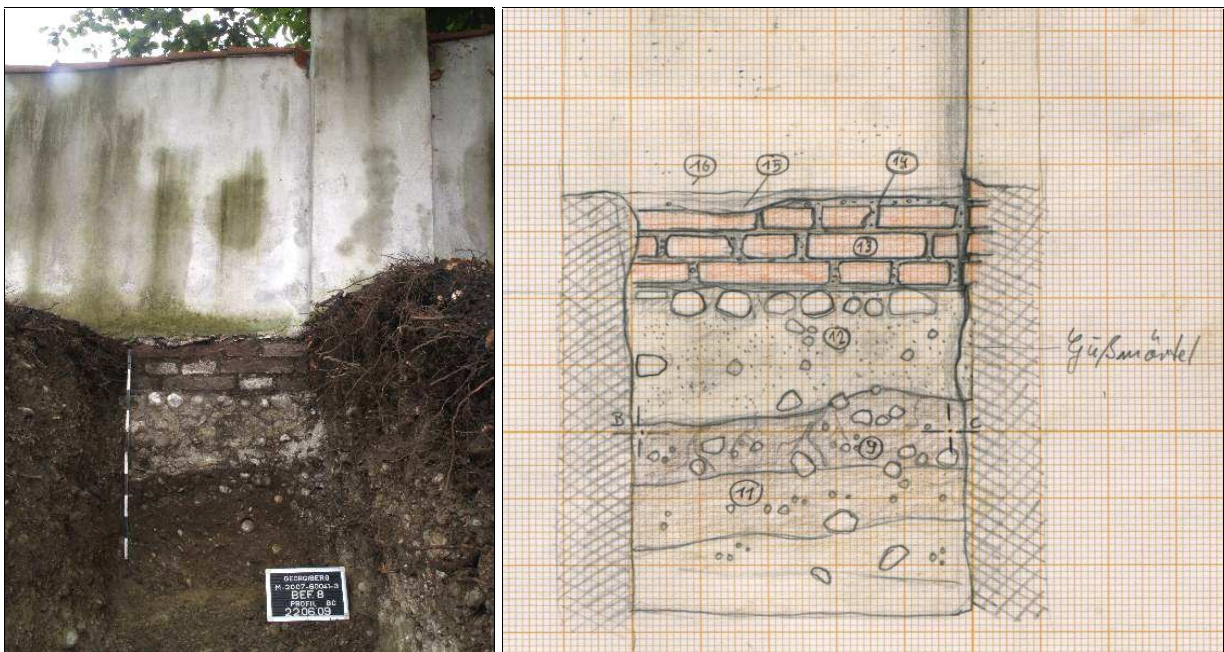


Abb. 29 Das Mauerfundament (gegen SW).

Das Fundament bestand aus einem ca. 40 cm starkem Gussmörtelpaket, dessen oberen Abschluss eine Lage größerer Kiesel bis 15 cm bildete. Darauf setzt das lagentreue Ziegelmauerwerk auf, dass in wildem Verband gemauert ist. Es scheinen jeweils zwei Läufer und Binder im Wechsel vermauert worden zu sein. Die Verwendung großer Zweihandziegel vom Format bis 37,5 cm x 18 x 6,5 cm lässt den Schluss auf ein recht hohes Alter der Mauer zu (Abb. 30). Möglicherweise entstand sie bereits im 15. Jahrhundert parallel zur Errichtung des Kirchturmes.

⁶ Da das Mauerprofil quasi die Verlängerung des Schnittes 8 darstellt, wurde die Mauer ebenfalls unter dieser Befundnummer verwaltet.



Abb. 30 Moderner Dachreiter (Fundzettel 12) und Läufer (Fundzettel 15) der Friedhofsmauer.

In den Profilen des 2,4 m breiten Mauerdurchbruchs bestätigte sich, dass das aufgehende Mauerwerk als kombinierter Läufer- und Binderverband gemauert ist (Abb. 31).

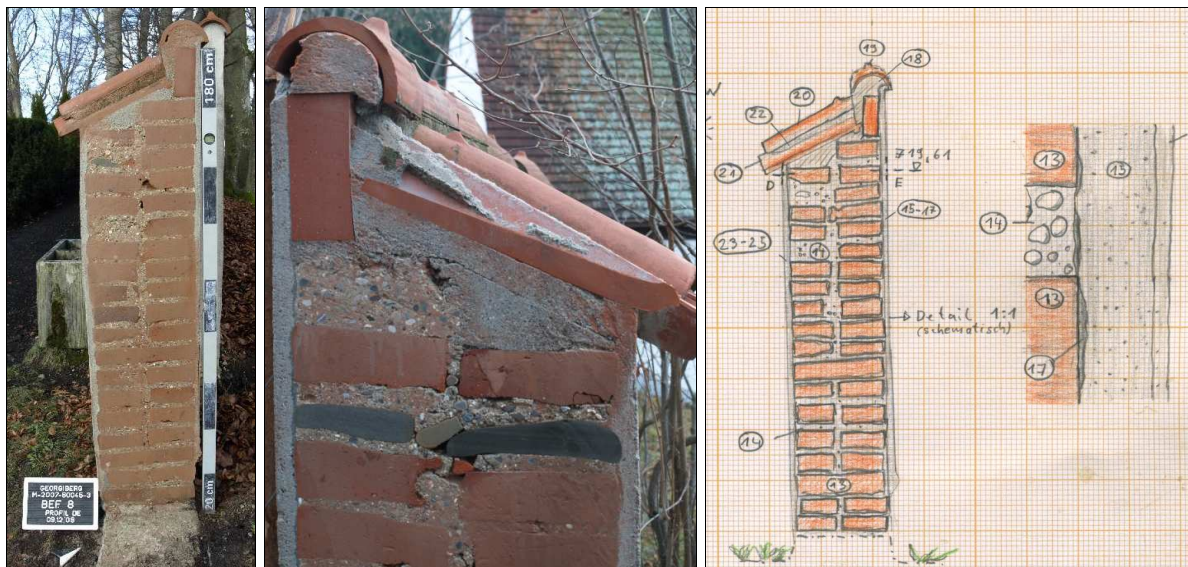


Abb. 31 Profile des Mauerquerschnittes (Links, Rechts gegen NW, Mitte gegen SO).

Der moderne obere Mauerabschluss mit längs vermauertem Vollziegel und Eindeckung ließ sich nicht zuletzt wegen des feineren Mörtels sehr deutlich gegen den älteren Mauerwerkern absetzen (Abb. 31 Mitte, 32).



Abb. 32 Moderne Eindeckung mit Mönch/Nonne auf der Innenseite.

Eine eingehendere Untersuchung von Mörtelproben des Mauerwerks (Fundzettel 13) kann evtl. zu einer exakteren Datierung der Friedhofsmauer beitragen.

10. Schlussbemerkung

Die archäologische Untersuchung der Vorbürg und die Anlage mehrerer Profilschnitte erbrachte einige neue Erkenntnisse zur Baugeschichte des Georgiberger. Durch die Errichtung mehrerer Vermessungstürme scheint der NW-Teil so weit in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein, dass dort keine Befunde aus der Zeit der Vorbürg mehr erhalten blieben. In der SO-Hälfte der Vorbürg gab es einige Pfostenstellungen, die sich in einem Fall zu einem sehr kleinen Vierpfostenbau ergänzen ließen. Ein Gräbchen innerhalb des östlichen Walles ist aufgrund seines unregelmäßigen Verlaufes am ehesten als Drainagegräbchen zu deuten, das Regenwasser zur SO-Ecke leiten sollte.

Mit Schnitt 8 gelang der Nachweis einer Zweiphasigkeit des Grabens zwischen Haupt- und Vorbürg. Es erscheint sogar denkbar, dass die Vorbürg älter als die eigentliche Hauptbürg ist. Über die absolute Datierung sind mangels verwertbaren Fundmaterials einstweilen jedoch keine Aussagen möglich. Beim derzeitigen Kenntnisstand ist sowohl eine vorgeschichtliche (latènezeitliche) als auch mittelalterliche Zeitstellung der Vorbürg in Erwägung zu ziehen. Die Friedhofsmauer könnte bereits im 15. Jahrhundert – zusammen mit dem Kirchturm – entstanden sein.

Für die Projektbetreuung und die gute und konstruktive Zusammenarbeit bedankt sich Fa. SingulArch bei Herrn Daurer mit seinem Team. Den Mitarbeitern des örtlichen Bauhofes ist für das Ausholzen der Büsche zu danken, das die Anlage des Schnittes zwischen Haupt- und Vorbürg erst ermöglichte (Abb. 33). Max Klarer aus Germaringen hat dankenswerterweise einen Tag unentgeltlich auf der Grabung mitgeholfen. Frau Rager sei dafür gedankt, dass sie mit Kaffee und Kuchen auch für das leibliche Wohl der Grabungsteilnehmer sorgte. Herrn Bürgermeister Rager ist zum einen als Repräsentant der Gemeinde für die Finanzierung der Maßnahme, zum anderen für sein persönliches Engagement zu danken, wenn es etwa darum ging rasch einen Ersatzbagger zu organisieren etc.

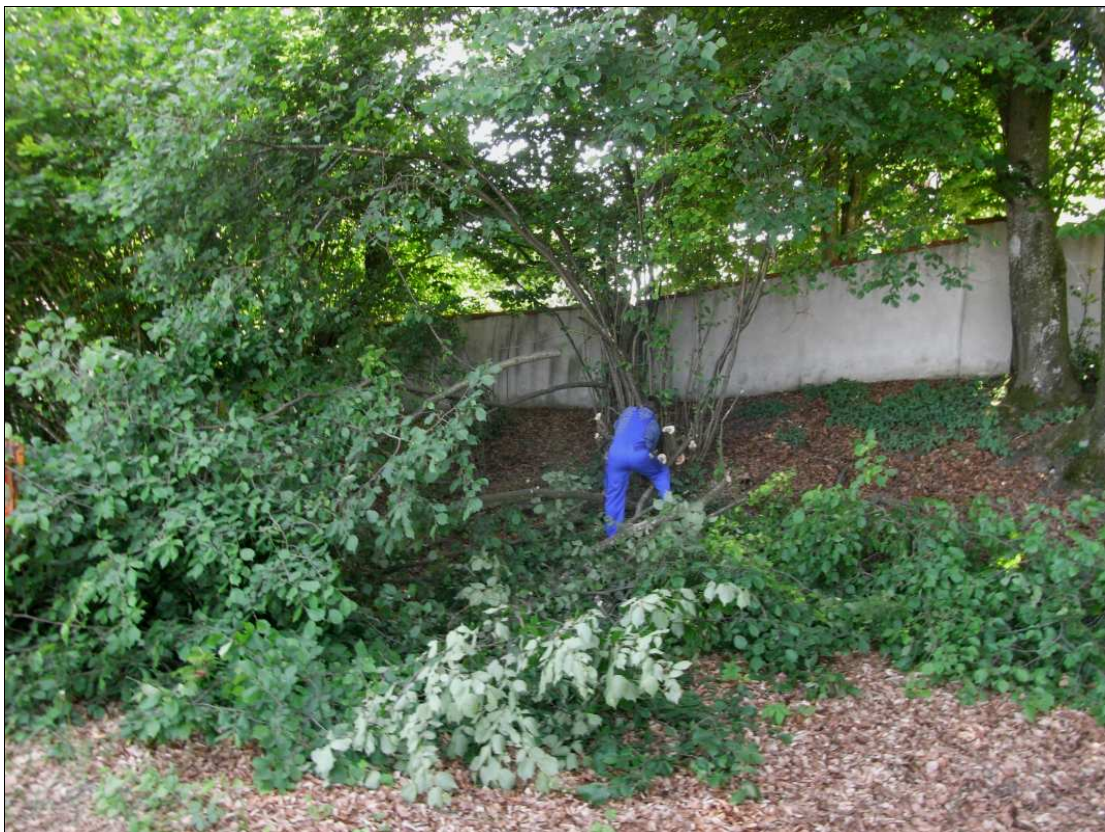


Abb. 33 Ausholzen der Büsche an der Friedhofsmauer.

11. Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung.....	2
2. Das Grabungsareal: Sondagen, Schnitte, Flächenöffnungen	3
3. Erdbaumaßnahme.....	5
4. Bodenaufbau	5
5. Grabungsdauer, Grabungsverlauf	6
6. Grabungsmannschaft	6
7. Dokumentation	7
8. Fundmaterial	10
9. Befunde.....	11
9.1. Das Innere der Vorburg.....	11
9.2. Zufahrt im Südosten.....	12
9.3. Wall-/Grabenschnitt 6.....	13
9.4. Grabenschnitt 7.....	13
9.5. Wall-/Grabenschnitt 8.....	13
9.6. Mauerschnitt	14
10. Schlussbemerkung.....	16
11. Inhaltsverzeichnis	17



Bearbeitungsstand: 18.01.2010